

Alten Israel wirklich gesagt hat«. Sie zeigt zugleich, wie aktuell mit Blick auf die muslimischen Flüchtlinge heute ist, was *Buber* aus 3. Mose 19, 33f folgert: »Es gehört zur biblischen *imitatio Dei*, den Gastsassen zu lieben: Gott liebt ihn, den Ungesicherten, so liebt ihr ihn denn auch!«

Man hat bei der Lektüre den Eindruck, dass für den Autor das Kapitel, in dem es um die »verschiedenen Gottesgeheimnisse« von Juden und Christen geht, von besonderer Bedeutung ist. Herzstück ist das Gespräch zwischen *Buber* und dem Neutestamentler *Karl-Ludwig Schmidt* und darin das Schlusswort *Bubers* inhaltlich wie sprachlich der Höhepunkt. *Bubers* Rede wechselt am Ende zu einer Art »autobiografischer Meditation« über den christlichen Dom und den jüdischen Friedhof zu Worms. Für *Kuschel* ein Schlüsseltext der Theologie und Spiritualität *Bubers*, dem er seinerseits eine glänzende Meditation widmet: Der Friedhof mit seinen »schiefen, zerspellten, formlosen und richtungslosen Steinen«, der für Israel steht, hält »der Kirche und ihrem Erlösungstriumphalismus den Spiegel einer unerlösten Welt vor«. *Kuschels* lesenswerte Ausführungen gleichen einem großen Strom, der, von zahlreichen Nebenflüssen inhaltsreich gespeist, *Bubers* Gedankenwelt in ihrer Bedeutung für das 21. Jahrhundert zum Leuchten bringt.

*Dietrich Heyde*



nungswelten zu vermitteln haben. Sie gehört zu den grundlegenden Kompetenzen religiöser Bildung und dient als Basis für ein friedliches und respektvolles Miteinander in einer multikulturellen und positiv pluralen, modernen Welt. Als wichtige Grundlage zur Entwicklung dieser Toleranz bedarf es der Sachkenntnis und religiösen Einsicht als Verstehenshorizonte.

In diesem Kontext, als Basis und gleichermaßen Zeugnis interreligiöser Verständigung und Annäherung, lässt sich das Buch *Von Abba bis Zorn Gottes. Irrtümer aufklären – das Judentum verstehen* einordnen. Dabei orientieren sich die Herausgeber *Paul Petzel* und *Norbert Reck* am Leitgedanken der Konzilsschrift *Nostra Aetate*, welche seit dem *Zweiten Vatikanischen Konzil* Theologen weit über die Grenzen der Dogmatik hinaus beschäftigt. Doch trotz der voranschreitenden Aufarbeitung des christlichen Antijudaismus und daraus entstehender, erneuerter und fruchtbarer interreligiöser Theologie gibt es gerade außerhalb der Mauern theologischer Fakultäten, an der »christlichen Basis« (S. 11), noch immensen Klärungsbedarf. Viele der neugewonnenen Erkenntnisse zum christlich-jüdischen Verhältnis sind dort (noch) nicht publik oder sind (noch) nicht gezielt für Laien aufbereitet worden.

**Petzel, Paul; Reck, Norbert (Hg.)**  
(2017): **Von Abba bis Zorn Gottes**

*Irrtümer aufklären – das Judentum verstehen*  
Patmos Verlag, Ostfildern,  
207 Seiten, ISBN 978-3-8436-0887-9

Das Handbuch *Von Abba bis Zorn Gottes. Irrtümer aufklären – das Judentum verstehen* wurde im Auftrag des Gesprächskreises »Juden und Christen« beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) von *Dr. Paul Petzel* und *Dr. Norbert Reck* herausgegeben.

Religiöse Toleranz ist eine der wesentlichen Botschaften, die Lehrende und auch die Kirche innerhalb der aktuellen Anforderungen der menschlichen Begeg-

An exakt dieser Problemstellung setzen *Reck* und *Petzel* an. Ihr Buch soll die neuen theologischen Erkenntnisse der christlich-jüdischen Annäherung einfach und in verständlicher Form für alle Interessierten, unabhängig ihrer Vorkenntnisse, zugänglich machen. Dabei kann es als Nachschlagewerk sowohl für den privaten Gebrauch interessierter Nichtfachleute, Bibelleser und Bibelkreise gelten, sowie auch als Grundlage oder Ergänzung für die Lehre von Katecheten, Pfarrern und Lehrern (S.11). Letztlich erschließt es eine interreligiöse Verständigungsgrundlage und ermöglicht darüber die Ausbildung von religiöser Toleranz.

Gerade als Verständigungsgrundlage ist dieses Buch besonders geeignet, da es die Qualitäten eines klassischen Lexikons übersteigt. An jedem der Artikel haben mindestens fünf Autoren aus christlichem und jüdischem Glauben mitgewirkt und im dialogischen Schaffensprozess einen gemeinschaftlichen Text verfasst. Das Buch als Gesamtwerk dient daher nicht nur als Nachschlagewerk, sondern spiegelt den angestrebten christlich-jüdischen Austausch und Dialog wider – da es nicht nur Einsichten von einer Religion in eine andere, sondern einen gemeinsamen Blick aus beiden Religionen heraus eröffnet. Insbesondere wenn man dem Anspruch, Irrtümer aufzuklären, die immer eine Gegenseitigkeit voraussetzen, genügen möchte, ist dieser gemeinschaftliche Blickwinkel unumgänglich und eine enorme Bereicherung für die Rezipienten.

Bei der inhaltlichen Bewertung des Buches muss berücksichtigt werden, dass es zwar in den Sinnhorizont des erweiterten christlich-jüdischen Dialogs eingeordnet wird, bei der konkreten Ausgestaltung und Themenauswahl aber vor allem auf biblische Exegese abzielt und die Lesenden, neben einer generellen Aufklärungsarbeit, bei einer neuen, kritischen Bibellektüre unterstützen soll (S. 12).

Wie *Petzel* und *Reck* ausführlich im Vorwort darlegen, erheben sie keinen Anspruch darauf, ein wissenschaftliches Gesamtkompendium zum jüdisch-christlichen Dialog zu erarbeiten und autoritative Stellung-

nahmen zu finden (S.13 – 14). Ihr Ziel ist es vielmehr, »eine Sammlung von kurzgefassten Stichwörtern aus Gebieten, in denen Judentum und Christentum einander berühren« (S.11) im Kontext von Heiliger Schrift und erneuertem Dialog, im Sinne von *Nostra Aetate*, zu veröffentlichen. Eine Auflistung von scheinbar fehlenden, thematischen Einheiten rund um den christlich-jüdischen Dialog, ist demnach müßig, da ausschließlich die wichtigsten Themen des abgesteckten Bereichs aufbereitet wurden.

Nichtsdestotrotz wurde der thematische Horizont zugunsten der Selbsteinordnung über die Bibel hinaus stellenweise geweitet. Zu *Nostra Aetate* ist sinnvollerweise ein eigener Artikel (S. 122 – 125) verfasst worden, gerade weil an der »christlichen Basis« (S. 11) nicht zwangsläufig von profunden Vorkenntnissen zu *Nostra Aetate* oder dem Zweiten Vatikanischen Konzil auszugehen ist. In diesem Kontext wäre es interessant, wenn die Perspektive, zugunsten einer umfassenderen Selbsteinordnung, zusätzlich um das Problemfeld des christlichen Antijudaismus geweitet und nicht nur im Vorwort angerissen würde. Ein gesondertes, chronologisch aufgebautes Kapitel zu den theologischen und historischen Höhe- bzw. Tiefpunkten im christlich-jüdischen Verhältnis wäre für die Rezipienten sicher bereichernd. Eine kurze Zusammenfassung der Extrema im Sinne eines Zeitstrahls, versehen mit knappen Informationstexten, wäre vollkommen ausreichend und daher durchaus umsetzbar.

Trotz dieser wünschenswerten kleinen Ergänzung kann konstatiert werden, dass *Von Abba bis Zorn Gottes. Irrtümer aufklären – das Judentum verstehen* zu einem Standardwerk des christlich-jüdischen Dialogs avanciert und eine Verständigungs- und Begegnungsgrundlage für Laien sowie Fachleute bietet. Dabei fördert und stärkt es durch Wissensvermittlung die Ausbildung religiöser Toleranz und Verständigung und unterstreicht damit den Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils und insbesondere von *Nostra Aetate*.

Valesca Baert-Knoll